

Plötzlich läuft bei Schützin „Munkhi“ alles schief

PECH Stark geschossen, klar auf Medaillenkurs – und dann klemmt die Waffe. Schumann stellt Rekord auf.

LONDON. Stinksauer und mit versteinerter Miene verließ Munkhbayar Dorjsuren die olympische Schießanlage. Eine klemmende Sportpistole kostete die für Kelheim-Gmünd startende Wahl-Münchnerin die Finalteilnahme und auch die dritte Olympia-Medaille. „Ich hatte die Medaille schon um den Hals. Leider ist mir so etwas in meinem ganzen Leben noch nicht passiert. Und ich schieße schon ein halbes Leben lang“, sagte die 43-Jährige, die mit 582 Ringen und Rang zwölf das Finale nur um einen Zähler verpasste. Bis zu diesem Missgeschick lag Dorjsuren gestern in London auf Medaillenkurs und führte zwischenzeitlich sogar das Feld der 39 Starterinnen an.

Der Wettkampf begann mit der eher ungeliebten Präzisionsrunde. Mit

294 Ringen lag sie als Dritte aber aussichtsreich im Rennen. „So gut habe ich seit 1994 nicht in der Präzision geschossen“, sagte sie. Nach der ersten Serie im Duell mit der Sportpistole kapultierte sich die gebürtige Mongolin dann mit einer tadellosen 50er Serie zwischenzeitlich auf Platz eins.

Doch dann herrschte Aufregung am Schießstand, ihr Arm ging mitten in der dritten Serie hoch und signalisierte ein Waffenproblem. „Der Repeatschlitten klemmte. Wir tauschten dann das Sportgerät mit der Ersatzwaffe, um kein weiteres Risiko einzugehen“, informierte Pistolen-Bundestrainer Peter Kraneis. Denn zwei Waffenstörungen im Wettkampf würden das Aus bedeuten. „Sie musste dann nachschießen, was die Sache nicht einfacher machte“, betonte Sportdirektor Heiner Gabelmann vom Deutschen Schützenbund (DSB).

Dorjsurens Nervosität war plötzlich zurückgekehrt. Immer wieder flüsterte oder fluchte sie leise vor sich hin. Als die Konkurrentinnen mit dem

Vorkampf fertig waren, musste sie mutterseelenallein ihre letzten Schüsse abfeuern. Mit zwei Neunen und einer Acht flatterten die Nerven, ehe sie vor den Augen ihrer 17-jährigen Tochter mit zwei Zehner-Ringen wieder auf Kurs kam – allerdings zu spät.

Danach verfinsterte sich ihr Blick, stocksauer packte Dorjsuren ihre Sachen und verließ wort- und großlos die Halle, ehe sie abseits der Anlage doch noch Worte fand. „Wenn ich schlecht geschossen hätte, okay. Aber ich war selbstbewusst, in Topform und war voll oben dabei. Dann passiert so etwas“, klagte sie mit belegter Stimme. Auch Trainer Kraneis konnte es kaum fassen: „Das ist total bitter. Ausgerechnet jetzt passiert so ein Missgeschick.“ Selbst Teamkollegin Claudia Verdicchio-Krause, die mit 578 Ringen 26. wurde, fühlte mit: „Das ist so traurig mit Munki.“

Tragisch ist die Tatsache, dass Dorjsuren ausgerechnet vor Olympia nach mehr als 20 Jahren die Hersteller bei ihrem Sportgerät tauschte, nach dem

Motto: neue Waffen, neues Glück. Ohne Risiko war der Waffenwechsel nicht, denn die Sportlehrerin hatte beim alten Hersteller eine Festanstellung als Repräsentantin. Zum 1. Juli musste sie sich arbeitslos melden und kam nur dank des neuen Stipendiums „Elite Plus“ der Stiftung Deutsche Sporthilfe über die Runden. Vor ihrem Start haderte sie auch noch wegen des verweigerten Visums für ihren mongolischen Mann, der den Wett-

.....
:

„Ich hatte die Medaille schon um den Hals. Leider ist mir so etwas in meinem ganzen Leben noch nicht passiert. Und ich schieße schon ein halbes Leben lang.“

MUNKH-BAYAR
DORJSUREN

kampf nicht verfolgen und auch keinen Trost spenden konnte.

Für die deutschen Schützen wird es trotz allen Ungemachs heute bei den Spielen etwas zu feiern geben. Wenn Ralf Schumann heute auf dem Schießplatz der königlichen Artillerie-Kaserne im Londoner Vorort Woolwich seine ersten Salven abfeuert, hat der erfolgreichste Schnellfeuerschütze der Welt einen Rekord verbessert. Sieben-

mal bei Olympia dabei zu sein, das haben aus Deutschland vor dem Schützenkönig aus Thüringen nur Trainer und Funktionäre geschafft. Ohne den Boykott der Spiele 1984 in Los Angeles käme Schumann gar auf acht Teilnahmen.

Dass er mit seinen 50 Jahren noch einmal auf Ringe im Zeichen der Ringe schießen darf, findet Schumann „cool“. (dpa/dapd)

